

BRAUCHT GOTT DAS KREUZ?

Vorweg: Zur Verwendung dieses Dokuments

- ▶ Ich habe mich entschieden, diesen *Auszug eines Vorlesungshandouts* online zur Verfügung zu stellen und Ihnen Eintritt in meine theologische Werkstatt zu gewähren.
- ▶ Bitte gehen Sie dementsprechend mit dem Material um. Es ist mehr als unfertig, noch lange nicht zu Ende und nicht zur Veröffentlichung bestimmt.
- ▶ Denken sie mit, reden Sie mit, ergänzen Sie, üben Sie Kritik, wenn Sie mögen unter andreas.loos@chrischona.ch
- ▶ Am Ende finden Sie ein langes Literaturverzeichnis, mit dessen Hilfe Sie die Hinweise im Text zurückverfolgen können. Einzelne Seiten oder Auszüge aus den genannten Titeln kann ich Ihnen als pdf zur Verfügung stellen.

1. GRUNDELEMENTE EINER BIBLISCHEN KREUZESLEHRE

1.1. Die wichtigsten Deutungsbilder des Neuen Testaments

Paulus fasst die Heilsbedeutung des Kreuzes Christi so zusammen: „Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift“ (1Kor 15,3). Die Heilsbedeutung des Todes Jesu am Kreuz wird im NT durch eine Vielzahl von Bildern beschrieben. Daraus ergibt sich ein multidimensionales Verständnis des Kreuzes Jesu und seiner Bedeutung für unser Heil.¹

Die Heilstat	Das Bild	Schriftstellen
Stellvertretendes Strafleiden und Rechtfertigung des Sünders	Strafrecht	<ul style="list-style-type: none">▪ Für uns zur Sünde gemacht: Röm 8,3; 2Kor 5,21▪ Ein Fluch für uns: Gal 3,13▪ Schuldbrief: Kol 2,14▪ Stellv. Leiden: Jes 52,13-53,12; Röm 4,25; 1Kor 15,3
Selbsthingabe als Sühneopfer für die Sünden der Welt	Opferkultus	<ul style="list-style-type: none">▪ Sühne: 3Mo 4 und 16; Röm 3,25; Hebr 2,17; 1Joh 2,2; 4,10▪ Selbsthingabe: Gal 1,4; 2,20▪ Bundesopfer: 1Kor 11,25; Lk 22,20▪ Lamm Gottes: Joh 1,29.36▪ Allgemein: 1Petr 3,18
Versöhnung der Welt mit Gott	Beziehungs- und Kriegswesen	<ul style="list-style-type: none">▪ Versöhnung und Friedensschluss: Röm 5,9f.; 2Kor 5,18ff.; Kol 1,15ff
Loskauf aus der Knechtschaft der Sünde	Besitzrecht, Sklavenwesen	<ul style="list-style-type: none">▪ Lösegeld: Mk 10,45; 1Tim 2,6▪ Stellv. Eintreten in die Sklaverei: Gal 3,13; 4,4▪ Teuer erkaufte: 1Kor 6,20; 1Petr 1,18▪ Freigelassene des Herrn: 1Kor 7,23

¹ Die folgende Tabelle basiert auf ALTHAUS: Die christliche Wahrheit, 463-465; E. BRUNNER: Dogmatik II, 302-305; JOEST: Dogmatik Bd. 1, 242-244; MÜLLER: Katholische Dogmatik, 375; SCHLINK: Ökumenische Dogmatik, 342-345; JEREMIAS: Jesus und seine Botschaft, 84-86.

1.1.1. Gottes gerechtes Gericht über die Sünde der Welt

- ⇒ Gott macht den, der sündlos ist, für uns zur Sünde (2Kor 5,21). Christus erfährt die Behandlung, die einem Sünder zusteht: Gott verdammt und verurteilt die Sünde im Fleisch (Rö 8,3).
- ⇒ Hier vollzieht Gott sein gerechtes Urteil über die Sünde der Welt. Dies geschieht nun zugunsten der Menschen, „damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“ (2Kor 5,21), „damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde“ (Rö 8,4).
- ⇒ Christi Tod ist für die Menschheit Errettung aus dem Gericht, Freispruch der Sünder und Rechtfertigung der Gottlosen.
- ⇒ Die Begrifflichkeit des Strafrechtes, die juristischen Kategorien, entsprechen dem historischen Sachverhalt der Hinrichtung eines Unschuldigen aufgrund eines Strafprozesses.
- ⇒ Damit wird auch gleichzeitig das atl. und auch das weltliche Recht überhaupt durchbrochen: An einem Unschuldigen wird das Gericht über die Missetäter vollzogen.

1.1.2. Jesu Tod ist Sühnopfer für die Sünde der Welt

- ⇒ Jesu Tod ist Bundesopfer: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut“ (1Kor 11,25; Mk 14,24).
- ⇒ Das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegträgt (Joh 1,29.36; 1Kor 5,7).
- ⇒ Hebräer 5-12 stellt Jesu Tod ausführlich als Sühnopfer dar. Jesu Tod steht daher für die Beseitigung, Vergebung und Reinigung von der Sünde.
- ⇒ Das kultische Verständnis des AT wird hier nicht nur durchbrochen – Jesus opfert sich selbst, er ist Priester und Lamm zugleich – sondern überwunden und vollendet. Nach Jesu Opfer sind alle anderen Opfer überflüssig.

1.1.3. Durch Jesu Tod versöhnt Gott die Welt mit sich

- ⇒ Als wir Feinde Gottes waren, wurden wir mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes (Rö 5,10). Diese Wiederherstellung der Gemeinschaft mit und Beziehung zu Gott geschah für die ganze Welt (2Kor 5,19).
- ⇒ Durch Christi Tod am Kreuz stiftet Gott selbst Frieden zwischen sich und den Menschen (Kol 1,15ff).
- ⇒ Versöhnung ist nicht Ergebnis einer Umstimmung Gottes durch Jesus. Es heißt nicht, dass Jesus Gott mit der Welt versöhnt hätte. Die Versöhnung ist Tat Gottes durch Jesus.
- ⇒ Hier geht der ntl. Versöhnungsgedanke über das herkömmliche Versöhnungsverständnis hinaus: Nicht zwei Partner willigen hier in einen Ausgleich ein, der ihre Beziehung wiederherstellt, sondern Gott versöhnt die Menschheit mit sich.

1.1.4. Durch den Tod Jesu erlöst Gott die Menschheit

- ⇒ Erlösung als Loskauf und Befreiung: Jesus kam, nicht um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele (Mk 10,45; vgl. 1Tim 2,6; 1Petr 1,18f.).
- ⇒ Loslösung aus der Herrschaft der Sünde, der Krankheit und des Todes, aber auch aus der Herrschaft des Gesetzes Gal 3,13).
- ⇒ Nirgends aber sind die Mächte, unter denen die Menschen versklavt sind und denen Christi Leben als Lösegeld gegeben wird, ausdrücklich benannt. Was aber gesagt wird: Wir sind teuer erkauft (1Kor 6,20; 7,23).

⇒ Erlösung als Herrschaftswechsel: Durch den Loskauf ist der Sünder nun ein „Freigelassener des Herrn“ (1Kor 7,22). Er lebt im Reich Gottes, innerhalb des Herrschaftsbereiches Gottes.

⇒ Luthers Kleiner Katechismus 2. Hauptstück, Zweiter Artikel: Von der Erlösung:

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorren und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; damit ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

⇒ Heidelberger Katechismus, Frage 1: Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Daß ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi eigen bin, der mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommenlich bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst hat und also bewahrt, daß ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja auch mir alles zu meiner Seligkeit dienen muß. Darum er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens versichert und ihm forthin zu leben von Herzen willig und bereit macht.

1.2. Grundelemente einer biblisch verantworteten Lehre vom Kreuz²

⇒ Die **Sünde** ist **Verweigerung der Liebe** zu Gott, ist **Beziehungs-** und **Bundesbruch**.

⇒ Gott ist in seiner Liebe der Geber des Lebens. Die Verweigerung der Liebe zu Gott führt dazu, dass Gott als Geber des Lebens nicht mehr gegenwärtig bleiben kann. Er respektiert die Verweigerung der Liebe und entzieht sich dem Menschen. **Gottes Zorn und Gericht sind daher keine Racheakte, sondern der Respekt seiner Liebe vor der freien Verweigerung der Gegenliebe.**

⇒ Gott entzieht sich dem Menschen aber nicht so, dass er ihm seine göttliche Liebe verweigert. Er bleibt seiner Liebe zum Menschen treu und will den Menschen in die Gemeinschaft der Liebe zurückholen. **Daher widerspricht er der Opposition und der Verweigerung des Menschen, und dieses Widersprechen ist der Zorn und das Gericht Gottes.**

⇒ Der Entzug und die Abwesenheit Gottes aufgrund der vom Menschen aufgerichteten Trennung zwischen sich und Gott führen letztlich in den Tod als „Lohn der Sünde“ (Röm 6,23).

⇒ Alle Menschen haben gesündigt und befinden sich unter der Herrschaft der Sünde. Keiner kann sich selbst erlösen (Röm 3,23.24). Es steht nicht in des Menschen Macht, die zerstörte Gemeinschaft mit Gott wiederherzustellen.

Zusammengestellt aus:

- SCHLINK: Ökumenische Dogmatik, 345-346..
- JOEST: Dogmatik Bd. 1, 243-244.
- SCHÖNBORN: Gott sandte seinen Sohn, 239-240.

² Das Folgende in Anlehnung an SCHLINK: Ökumenische Dogmatik, 345-346; JOEST: Dogmatik, Bd. 1, 243-244.

- ⇒ Was dem Menschen unmöglich ist, das hat Gott durch den Tod Jesu Christi für ihn getan. Er versöhnt die Welt mit sich durch den Tod Jesu. Er hat Jesus „als Sühnemittel hingestellt in seinem Blut“ (Röm 3,25).
- ⇒ Das Kreuz Christi ist die freie Tat der Liebe Gottes (Joh 3,16; 1Joh 4,10; 2Kor 5,19ff.; Röm 5,8-10). **Gott ist das Subjekt der Versöhnung. Nicht er wird versöhnt, oder irgendwie zur Versöhnung bewegt oder gar gezwungen.**
- ⇒ **Christus ist Subjekt der Versöhnung.** Er tut, was der Mensch nicht tun kann. Er trägt die Sünde der Welt. Er erleidet die Strafe Gottes für die Sünden.
- ⇒ Die **Einheit der Heilstat** gründet zunächst in der Entsprechung von Gottes Willen und Jesu Gehorsam. Die Dahingabe Jesu durch Gott ist zugleich die freie und gehorsame Selbsthingabe des Sohnes. Gott macht Christus für uns zur Sünde und Christus trägt im freien Gehorsam die Sünde der Welt. Gott vollzieht an Jesus das Gericht über unsere Sünde, Christus erleidet gehorsam die Strafe für unsere Sünden.
- ⇒ Die Einheit der Heilstat Gottes gründet jedoch letztlich in der trinitarisch vermittelten Einheit zwischen Vater und Sohn im Heiligen Geist. **Das Kreuz kann nur angemessen erfasst werden als Akt des dreieinigen Gottes.**
- ⇒ Das „pro me“ oder „pro nobis“ meint einerseits „zu unseren Gunsten“, andererseits „an unserer statt“. Der Gedanke der Stellvertretung ist grundlegend.
- ⇒ Das Heilswerk Christi kann daher auch als Tausch oder wunderbarer Wechsel verstanden werden. Christus übernimmt durch seinen Tod unsere Sünde und gibt uns dafür die Gerechtigkeit vor Gott. Vgl. Jes 53,5; 2Kor 5,21; 8,9; Gal 3,13; Gal 4,4. Der Begriff „**seliger, süßer Tausch**“ stammt aus dem Diognetbrief 9,5.
- ⇒ Jesu Heilswerk am Kreuz hat **universale Bedeutung**: Gott will, dass alle Menschen durch das Leben und Sterben Jesus gerettet werden (2Kor 5,14f.; 1Tim 2,6; Hebr 2,9; Joh 6,51).
- ⇒ Jesu Heilswerk ist eine Wirklichkeit, die von Gott selbst in dieser Welt geschaffen wurde. Es geht nicht darum, dass Jesus durch seinen Tod die Möglichkeit der Versöhnung und des Heils schafft, die der Mensch dann noch in seinem Glauben zu verwirklichen hat. **Das Heil ist objektive Wirklichkeit, und im Glauben geht es um die Wirksamkeit dieses Heilswerkes im Menschen, nicht um die Verwirklichung.** Schlatter bemerkt richtig:

Der, durch den Gott rechtfertigt und versöhnt, ist Christus; beide Akte ergeben einheitlich den Inhalt seiner Messianität. Sie sind im Christus vollendet, daher von uns nicht zu bewirken, sondern zu empfangen. Sie haben deshalb universale Geltung und sind der Welt gegeben, das die [sic] soweit reichen, als die Herrschaft des Christus reicht.³

³ SCHLATTER: Theologie der Apostel, 325.

2. DOGMATISCHE BRENNPUNKTE DER KREUZESLEHRE

2.1. Einführung in die Spannungsfelder⁴

- ⇒ Das Urteil der Heiligen Schrift ist eindeutig: Die Verwirklichung der Liebesgemeinschaft zwischen Gott und Mensch ist von Seite des Menschen aus nicht mehr möglich. Die Sünde als Feindschaft und rebellischer Hass gegenüber Gott muss überwunden werden. In seiner Liebe wirkt Gott von sich aus die Versöhnung des Menschen mit Gott. Dies ist ein Akt seiner freien Gnade.
- ⇒ Die Versöhnung geschieht über den Weg der Sühne, mittels eines Sühneopfers: Jesus Christus, der sein Leben, sein Blut hingibt.

- 1. Spannungsfeld:** Einerseits stellt das NT das Kreuz Christi als eine Tat der bedingungslosen Liebe Gottes dar. In seiner Liebe ist Gott selbst das Subjekt der Versöhnung. Andererseits vollzieht Gott am Kreuz das Gericht über die Sünde. Ist dieses Gericht nicht doch wiederum eine Bedingung für die Versöhnung?
- 2. Spannungsfeld:** Die Frage des ersten Spannungsfeldes erscheint noch einmal in gesteigerter Form, wenn man bedenkt, dass Gott – in seiner bedingungslosen Liebe – darauf besteht, die Sühne für die Sünden der Welt durch den Tod eines Unschuldigen zu wirken, der noch dazu sein ewig geliebter Sohn ist. Der Sohn gibt sein Leben an den Vater hin. Ist Gott Subjekt und zugleich auch Objekt der Versöhnung? Gab es denn keine andere Möglichkeit für Gott, die Welt zu erlösen und mit sich zu versöhnen? Wie haben wir das göttliche „*deī*“ in Mt 26,54; Mk 8,31; Lk 24,26 zu verstehen?
- 3. Spannungsfeld:** Gottes selbst hat uns durch Kreuzestat seines Sohnes mit sich versöhnt. Wie aber kann das Handeln des Sohnes für uns, an unserer statt gedacht werden als etwas, an dem wir beteiligt sind? Wie kann die stellvertretende Sühne des Sohnes gefasst werden, so dass es hier um mehr geht als einen rein äußerlichen, juristischen Amnestierungsvorgang? Was ist Stellvertretung? Was sind die Inhalte der Stellvertretung Christi in den jeweiligen Relationen zwischen Gott und Mensch und *vice versa*.

⁴ Siehe hierzu JOEST: Dogmatik, Bd. 1, 252-253.

2.2. Drei kreuzestheologische Grundmodelle – eine Skizze

2.2.1. Das Kreuz Christi: Vergöttlichung des Menschen durch den Sieg über Sünde, Tod und Teufel (altkirchliches Modell)

2.2.1.1. Das Grundmotiv

- ⇒ Mitteilung des göttlichen Lebens an den Menschen. Der Mensch soll Anteil bekommen am Leben und an der Gemeinschaft des dreieinigen Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist (2Petr 1,4).
- ⇒ Vergöttlichung meint also nicht, dass der Mensch in Gott verwandelt wird, sondern dass der Mensch gnädiglich hineingenommen wird in das Verhältnis des Sohnes zum Vater im Heiligen Geist.
- ⇒ Die Vergöttlichung des Menschen ist eine heilsgeschichtliche Konzeption: Der Mensch ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen (Gen 1,26f.). Dieses Bild Gottes ist der ewige Sohn (Kol 1,15ff.). Die Bestimmung des Menschen ist es, das Bild des Sohnes zu tragen, Anteil zu erhalten an seinem Wesen und seiner Gestalt (Röm 8,29).
- ⇒ Unter den Bedingungen der Sünde stellt Christus, der ewige Sohn und das ewige Bild des Vaters, durch Menschwerdung, Leiden, Sterben, Auferstehung und Erhöhung die gottebenbildliche Gemeinschaft des Menschen mit Gott wieder her. In Christi Leben ereignet sich sozusagen die gesamte Heilsgeschichte, die seit dem Sündenfall eine dramatische Erlösungsgeschichte geworden ist.
- ⇒ Anhand von Phil 2,6ff. wird dies verstanden als Erniedrigung und Erhöhung, so dass der Sohn Gottes die in Sünde gefallene Menschheit an sich nimmt und sozusagen mitnimmt in seine Gemeinschaft mit dem Vater im Heiligen Geist.
- ⇒ Vgl. auch Röm 5,12-21 und die Aussage des Irenäus von Lyon: „Vielmehr faßte er die lange Entwicklung der Menschen in sich zusammen, indem er durch die Inkarnation Mensch wurde, und gab uns in dieser Zusammenfassung das Heil, damit wir unser Sein nach, dem Bild und Gleichnis Gottes, das wir in Adam verloren hatten, in Christo Jesu wiedererlangen möchten.“⁵

Literaturempfehlung

- MÜLLER: Katholische Dogmatik, 379-380.
- EIBLER: Die Heilstat, 107-115.
- BEILBY; EDDY: The Nature, 23-65.

2.2.1.2. Die Überwindung der Verderbensmächte

Entscheidend ist nun die Überwindung von Sünde, Tod und Teufel als jenen Mächten, unter die der Mensch versklavt ist, durch der er Gott widersteht und aufgrund derer Gott dem Menschen widersteht. Solange diese Großfeinde nicht besiegt sind kann es keine Teilnahme am Leben und an der Gemeinschaft des dreieinen Gottes geben. Das Kreuz ist der Sieg über gott- und lebensfeindlichen Mächte. „Das Kreuz hat den Tod vernichtet, die Sünde getötet, der Hölle ihre Beute entrissen, des Teufels Macht gebrochen.“⁶

⁵ Irenäus von Lyon: Adversus haereses III, 18,1.

⁶ Johannes Chrysostomus: Vom ersten katechetischen Unterricht 2,30; zitiert nach Tobias Eißler: Die Heilstat Jesu Christi

Die Erklärung, wie dies geschehen ist, erfolgt auf unterschiedliche Weise:

- ⇒ **Teufelsbetrug** (Gregor der Große): Der Teufel hat alle Rechte über die gefallene Menschheit, eine Tatsache, die auch Gott respektieren muss. Eine Überwindung des Teufels kann so geschehen, dass er die Grenzen seiner Vollmacht überschreitet, indem er einen sündlosen Menschen beansprucht. Jesus, in der Gestalt des sündigen Fleisches, dient am Kreuz als Köder Gottes, den der Teufel verschlingt, um zu merken, dass er dadurch seine Rechte verwirkt hat.
- ⇒ Die **Lösegeldaussagen** werden als **Zahlung Gottes an den Teufel** verstanden (Mk 10,45; Gal 1,4; 1Tim 2,6). Dadurch wird der Mensch losgekauft aus der Knechtschaft des Teufels und der Sünde (1Kor 7,23; Gal 3,13; 1Petr 1,18).
- ⇒ Ebenfalls herangezogen wird die **Höllenfahrt Christi** (1Petr 3,18-22), durch die er die Gefangenen Seelen der Hölle befreit.

2.2.1.3. Ertrag

- ⇒ Das Kreuz ist ein **Handeln Gottes im objektiven Sinn**, das heißt: der Tod Jesu hat in sich selbst Bedeutung und Gewicht, ist konstitutiv für das Heil der Menschen. „Durch die Überwindung der Mächte des Verderbens geschieht die Versöhnung zwischen Gott und Welt: eine neue, durch die Versöhnung bestimmte Lage wird geschaffen.“⁷
- ⇒ **Gott ist zunächst Subjekt** im Kreuzesgeschehen. Nun geht es aber in der Überwindung von Sünde, Tod und Teufel immer auch um die Überwindung des göttlichen Gerichts, des göttlichen Widerstehens gegen das sündige Handeln des Menschen. Daher ist Gott **zugleich Empfänger, Objekt** dessen, was am Kreuz geschieht.

2.2.1.4. Kritische Rückfragen

- ⇒ Eine Verpflichtung Gottes gegenüber dem Teufel, die ein Lösegeld – Menschwerdung und das Leiden des Gottessohnes – erfordert kennt die Heilige Schrift nicht. Der Teufel wird an keiner Stelle als der Empfänger des Lösegeldes genannt.
- ⇒ Es bleibt letztlich unklar, warum und wie die lebensverderbenden Mächte durch das Kreuz Christi besiegt wurden.
- ⇒ Die kosmologisch-universale Dimension des Kreuzes als Sieg über die Mächte des Bösen darf nicht auf Kosten der anthropologischen Dimension betont werden: Gott versöhnt den Menschen, der ihm feindlich gesinnt ist, mit sich selbst.

2.2.2. Das Kreuz Christi: Versöhnung mit Gott durch den stellvertretenden Sühnetod (lateinisches Modell)

Anselm von Canterbury ist mit seiner Lehre von der stellvertretenden Genugtuung einer der prominentesten Vertreter dieses Modells. Im Folgenden wird die vergrößerte Form der sogenannten Satisfaktionslehre skizziert, wie sie das Bewusstsein vieler Christen bestimmt hat und

Literaturempfehlung

- MÜLLER: Katholische Dogmatik, 381-383.
- EIßLER: Die Heilstat, 115-125.
- BEILBY; EDDY: The Nature, 67-116.
- Greshake: Erlösung und Freiheit.
- Rieger: Die Passion Christi
- Ders.: Der Gottesdienst des Gekreuzigten.
- Nüssel: Die Sühnevorstellung

⁷ Gustaf Aulén: Die drei Haupttypen, 502.

bestimmt. Von dieser Vulgärform, das hat die neuere Anselmforschung deutlich gemacht, hebt sich Anselms Konzeption an entscheidenden Stellen ab.

2.2.2.1. Grundzüge

- ⇒ Ausgangspunkt der Überlegungen ist nicht mehr das Verhältnis von Gott und Teufel, sondern das Verhältnis von Gott und Mensch. Dieses Verhältnis ist durch die Sünde des Menschen gestört.
- ⇒ Der Mensch hat sein Leben von Gott empfangen und ist daher verpflichtet, Gott Ehre, Anbetung, Dank und Liebe zu geben. Wenn das geschieht, dann lebt der Mensch in der von Gott gesetzten heilvollen Ordnung der Schöpfung, und die Herrlichkeit und Ehre Gottes besteht in der Verwirklichung dieser Schöpfungsordnung und dieses Heilswillens.
- ⇒ Durch die Sünde raubt der Mensch einerseits Gott die Ehre, zugleich zerstört er damit die Ordnung, die ihm selbst das Leben gewährt. Gott kann aufgrund seiner Gerechtigkeit die Sünde nicht einfach dulden oder vergeben, sondern verlangt einen Ausgleich für den Schaden, den der Mensch sündigend verursacht hat. Dieser Ausgleich kann entweder durch Strafe oder durch Wiedergutmachung geschehen.
- ⇒ Aufgrund seiner Treue zu seiner Schöpfung wählt Gott den Weg der Wiedergutmachung. Diese Genugtuung kann der Sünder allerdings niemals leisten. Denn einerseits müsste der Mensch die Strafe für seine Sünde erleiden, zugleich aber auch die Sünde durch ein angemessenes Verdienst wieder gut machen. Der Mensch schuldet Gott aber bereits als Geschöpf alles, was er ist und vermag.
- ⇒ Die Genugtuung kann nur durch einen Gottmenschen geleistet werden. Um dies zu tun, ist der Sohn Gottes Mensch geworden. Als Sündloser erleidet der Sohn den Tod freiwillig im Gehorsam zu Gott. Dieses vor Gott und stellvertretend für den Menschen erbrachte Sühnopfer generiert das erforderliche Verdienst, durch das der Gerechtigkeit Gottes Genugtuung geleistet und die Ehre Gottes wiederhergestellt wird.

2.2.2.2. Ertrag

- ⇒ Das Kreuz ist ein Heilsereignis im objektiven Sinn, das heißt: der Tod Jesu hat in sich selbst Bedeutung und Gewicht, ist konstitutiv für das Heil der Menschen. Durch das am Kreuz erworbene Verdienst Christi wird aus der Feindschaft zwischen Gott und Mensch Frieden.
- ⇒ Obwohl Gott als Subjekt des Kreuzesgeschehens gefasst wird – weil ja nur Gott selbst angemessene Genugtuung leisten kann – liegt doch das Schwergewicht auf Gott als dem Empfänger der Satisfaktionsleistung. Gott ist der versöhnte Versöhner.

2.2.2.3. Kritische Rückfragen

- ⇒ In dieser Konzeption sind **Leiden und Sterben Christi die angemessene Ersatzleistung zur Wiedergutmachung** des sündig verursachten Schadens gegenüber Gott.
- ⇒ Es geht um **Wiederherstellung eines Rechtsverhältnisses** zwischen Gott und Mensch, **nicht aber um das Erleiden der Strafe für die Sünde.**
- ⇒ „[S]achlich eindeutig ist, daß Anselm den Tod Jesu Christi als Äquivalenzleistung für die menschlichen Sünden und nicht eigentlich als deren Bestrafung interpretiert. Obwohl er

diesen Gedanken gelegentlich aufgreift, kann von einem stellvertretenden Strafleiden des Gottmenschen im strengen Sinne bei Anselm nicht die Rede sein.⁸

- ⇒ Kritisch: Die Notwendigkeit des Kreuzes wird begründet durch eine Notwendigkeit, die im Wesen Gottes verankert liegt. Dadurch entsteht, so Schlatter, „eine Hypostasierung von Begriffen, deren Netz auch Gott unentrinnbar umschließen soll“, der Versuch, „irgendwie über Gott noch eine Notwendigkeit anzusetzen, der auch er gehorchen müsse“.⁹
- ⇒ Im Neuen Testament ist Gott durchgehend das Subjekt der Versöhnung (2Kor 5,19; Röm 5,10). Es ist von daher kritisch im Auge zu behalten, dass es im Rahmen dieses Modells immer wieder zu der Vorstellung kommt, **Gott müsse durch das Kreuz seines Sohnes in seinem Zorn besänftigt und erst einmal versöhnlich gestimmt werden**.¹⁰
- ⇒ Es findet eine **Problemverschiebung** statt. Obwohl man hier vom Verhältnis zwischen Gott und Mensch ausgeht, liegt das Kernproblem in einer Art Konflikt zwischen Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit einerseits und Gottes Barmherzigkeit und Liebe andererseits. Christus stirbt, um diesen Konflikt zu lösen.
- ⇒ Die Überwindung der Sünde als der Macht, die den Menschen von Gott trennt, so dass er ohne Gott dem Unheil und dem Tod ausgeliefert ist, kommt nicht richtig ins Blickfeld.

2.2.3. Das Kreuz Christi: Ausdruck der Liebe Gottes (liberales Modell)

2.2.3.1. Kritik an der traditionellen Kreuzeslehre

Man kann dieses Modell den neuzeitlichen oder liberalen Typus der Kreuzeslehre nennen. Es ist der Versuch, die Botschaft vom Kreuz gegenwartsbezogen und verständlich zu vermitteln. Es speist sich wesentlich aus dem gewandelten Selbst- und Weltverständnis des neuzeitlichen Menschen und der daraus entstehenden Kritik an der traditionellen Kreuzeslehre. Einige Beispiele:

- ⇒ Die Infragestellung göttlichen Eingreifens, göttlicher Wunder führt zum Zweifel an der Auferstehung Christi. Soll man jetzt noch von einem Sieg über den Tod reden?
- ⇒ Die Existenz eines personhaft verstandenen Bösen, der die Menschheit versklavt, wird zweifelhaft. Der Mensch beherrscht die Welt durch Vernunft und Technik. Braucht es da noch eine Erlösung von diesen Mächten?
- ⇒ Dass der Mensch so schlecht, unfähig und sündig ist, dass Christus ein Sühnopfer vollbringen muss anstelle des Menschen, solche Gedanken passen nicht recht zum Selbstverständnis des Menschen.
- ⇒ Kritik am zugrundeliegenden Gottesbild. Diese Kritik verschärft sich bis auf den heutigen Tag: Ist das nicht ein rachsüchtiger Gott, der durch den Tod seines Sohnes seinen Zorn stillt? Ist das nicht ein grausamer Gott, der das Blut seines eigenen Sohnes braucht, um dann vergeben zu können?
- ⇒ Die objektive Versöhnungslehre bringe Gott in den Widerspruch mit sich selbst. Gott selbst fordere in seinem Wort zur Vergebung auf, ohne auf Sühne, Wiedergutmachung,

⁸ Gunther Wenz: Geschichte der Versöhnungslehre I, 46. Vgl. Frederike Nüssel: Die Sühnevorstellung in der klassischen Dogmatik, 76.

⁹ Schlatter: Dogma, 304, 297.

¹⁰ Vgl. Pannenberg: Systematische Theologie II, 447-452.

Literaturempfehlung

- PANNENBERG: Syst. Theol. 2, 447-461.
- HILLE: Die Selbsterlösung.

Vergeltung und Ausgleich zu bestehen (Mk 11,25; Mt 6,14; 18,21-35; Lk 6,37; 17,4; Eph 4,32; Kol 3,13). In Mt 5,43-46 werde die bedingungslose Liebe zum Merkmal der Vollkommenheit Gottes.

- ⇒ Selbst wenn es stimmt, dass Gott nicht vergeben kann, ohne dass zuvor ihm gegenüber ein gerechter Ausgleich geschaffen wird, so sei die Art, wie Gott Versöhnung durch das Kreuz wirke, eine himmelschreiende Ungerechtigkeit: Ein Unschuldiger muss sterben!

2.2.3.2. Grundgedanken

- ⇒ Man stellt den Gedanken der Liebe Gottes allen Überlegungen voran (Joh 3,16). In seiner Liebe ist Gott stets auf den Selbstzweck und das Wohl des Menschen als Objekt seiner Liebe aus. Von daher kann von Akten des Zornes und des Gerichtes keine Rede sein.
- ⇒ Es braucht damit auch keine objektive Versöhnung, keine Sühne oder Genugtuung als Handlungen, die sich auf Gott beziehen. In seiner bedingungslosen Liebe stellt Gott die Gemeinschaft mit den Menschen durch Vergebung der Sünden her.
- ⇒ Das Kreuz ist daher kein Ereignis, dem ein transzendenter Bezug eignet. Es hat zunächst einmal auch keine Bedeutung und keinen Wert in sich, sondern übt eine Wirkung auf die Menschen aus.
- ⇒ Es ist für die objektiv mit Gott versöhnten Menschen Ausdruck der Liebe Gottes.
- ⇒ Es ist Anreiz, die am Kreuz offenbarte Liebe Gottes nun zu erwidern
- ⇒ Es ist Vorbild und Beispiel eines Lebens der Liebe, dem es nun nachzueifern gilt. Das Kreuz inspiriert und motiviert die Gläubigen zu einem christusgemäßen Leben.

2.2.3.3. Subjektive Versöhnung

- ⇒ Christus hat ein einzigartiges Gottesbewusstsein gehabt, das sein Leben durch und durch bestimmt hat, das sich auch in seinem Leiden und Sterben durchgesetzt hat.
- ⇒ Für Schleiermacher besteht die Erlösung durch Christus darin, dass er die Menschen in sein Gottesbewusstsein aufnimmt, die Versöhnung meint, dass das Bewusstsein, unter Gottes Strafe und Zorn zu stehen, dem Gottesbewusstsein Christi weicht: „Der Erlöser nimmt die Gläubigen in die Kräftigkeit seines Gottesbewußtseins auf, und dies ist seine erlösende Tätigkeit. . . . Der Erlöser nimmt die Gläubigen auf in die Gemeinschaft seiner ungetrübten Seligkeit, und dies ist seine versöhnende Tätigkeit.“¹¹
- ⇒ Noch stärker hat Albrecht Ritschl die Versöhnung in den Bereich des Subjektiven verlagert. Denn was versöhnt werden muss, ist das Selbstbewusstsein des Menschen. Es ist durch die Sünde getrübt, der Mensch sieht sich unter dem Zorn und Gericht Gottes, er misstraut Gott, sein Selbstbewusstsein ist nicht geprägt vom Bewusstsein des Gottes, der ihn liebt.
- ⇒ „Die Versöhnung mit Gott haftet also nach Ritschl nicht an dem Ereignis des Todes Jesu als die diesem Ereignis eigene Bedeutung oder als von ihm ausgehende Wirkung, . . . sondern vollzieht sich ausschließlich im Bewußtsein des Glaubenden bzw. der Gemeinde.“¹²

¹¹ Schleiermacher: Der christliche Glaube, §100, 101.

¹² Pannenberg: Systematische Theologie II, 454.

2.2.3.4. Ertrag

- ⇒ Der biblische Gedanke kommt zur Entfaltung, dass Gottes Tat in Christus die Tat seiner Liebe ist, die sich gegen und durch alle Widerstände und Gottesfeindschaft des sündigen Menschen durchsetzt.

2.2.3.5. Kritische Rückfragen

- ⇒ Die paulinische Verbindung zwischen der Versöhnung Gottes und dem Tod seines Sohnes Jesus Christus (Röm 5,10; 2Kor 5,21) geht verloren. Anders gesagt: Es kann nicht mehr deutlich gemacht werden, warum Gott seine Liebe durch den Tod seines Sohnes ausdrückt und sie in dieser Kreuzesgestalt als inspirierendes, motivierendes Beispiel hinstellt.

2.2.4. Fragestellungen und Aufgabenstellungen

2.2.4.1. Das Kreuz – Realgrund oder nur Erkenntnisgrund des Heils?

- ⇒ Bis auf den heutigen Tag erscheint das Kreuz Christi als stellvertretender Sühneakt vielen Menschen als heilloses Kreuz, also als anstößiges, ärgerliches und daher überflüssiges, abzuschaffendes Kreuz. Häufig ist die Rede vom „Kreuz mit dem Kreuz“.
- ⇒ Die Skizze des liberalen Typus der Kreuzeslehre hat bereits angedeutet, was jetzt noch einmal deutlich vor Augen gestellt werden muss: Ohne den Gedanken der stellvertretenden Sühne verliert das Kreuz letztlich jenen heilskonstitutiven Charakter, den ihm das Neue Testament zuschreibt, wenn es die Selbstmitteilung des göttlichen Lebens und der göttlichen Liebe vollzogen sieht am Kreuz (vgl. Joh 3,16; Röm 8,31). Das Kreuz ist lediglich noch gedacht als Erkenntnisgrund des Heils, nicht mehr als Realgrund.
- ⇒ Auf das heillose Kreuz folgt direkt ein kreuzloses Heil. Denn der Tod Christi ist für das Heil der Menschen ontologisch gesehen belanglos. Das Kreuz hat nur noch noetische, exemplarische oder zeichenhafte Bedeutung. Martin Kähler hat in seiner Auseinandersetzung mit dem „Abälardischen Typus“ der Versöhnungslehre die entscheidende Frage gestellt: „[H]at Christus bloß irrige Ansichten über eine unwandelbare Sachlage berichtigt, oder ist er der Begründer einer veränderten Sachlage?“¹³ Oder anders gewendet: Ist das Kreuz der reale Vollzug und die Verwirklichung der Liebe und des Heils, oder ist es die Anzeige, das Symbol einer Wirklichkeit, die sich woanders ereignet?
- ⇒ Es kann nun nicht überraschen, dass mit dem Gedanken der stellvertretenden Sühne letztlich das Kreuz komplett überflüssig wird. Denn ein Gott, der seinen Sohn sterben lässt, um die sowieso bestehende versöhnte Gemeinschaft zwischen ihm und den Menschen anzuzeigen, zu symbolisieren, dieses Gottesbild ist ja noch abstruser und anstößiger als das Gottesbild, das man ursprünglich vermeiden wollte. Entlang dieser Linien wird aus dem kreuzlosen Heil letztlich kreuzloser Glaube.
- ⇒ Aber damit noch nicht genug: Dieser kreuzlose Glaube entpuppt sich bei näherer Betrachtung eben als heilloser Glaube. Warum? Dem Kreuz eignet kein transzendenter Bezug auf Gott, daher auch keine Bedeutung, kein Wert in sich. Theologisch gesprochen: Wo am Kreuz nichts mehr an meiner statt geschieht, hat man das extra nos des Heils aufgegeben.
- ⇒ Das Heil als Versöhnung soll nun dadurch zustande kommen, dass der Mensch das neutrale, in sich bedeutungslose Zeichen des Kreuzes für sich deutet und mit Wert versieht. Bereits dies ist ein Rückfall in einen religiösen Selbsterlösungsgedanken. Man mu-

¹³ Kähler: Zur Lehre von der Versöhnung, ²1937, 337; vgl. Pannenberg: Systematische Theologie, II, 451-456.

tet dem Menschen hier zu, sich an den Haaren der „eigenen soteriologischen Deutungstiftungen aus dem Sumpf“ zu ziehen.¹⁴ Damit ist der Mensch genauso überfordert wie mit der eigenen Verwirklichung dessen, was er exemplarisch bei Christus erkannt hat.

- ⇒ So schließt Rolf Hille seinen lesenswerten Aufsatz über „Die Selbsterlösung des neuzeitlichen Menschen oder die radikale Modernisierung der christlichen Versöhnungslehre“. „Am Ende braucht der Mensch keinen göttlichen Erlöser, weil er mit sich selbst moralisch zurechtkommt und in seinem Bewußtsein die Selbsterlösung vollzieht; – ob nun individuell wie bei Kant, Schleiermacher und Ritschl oder universal wie bei Hegel.“¹⁵
- ⇒ Es muss hier nicht weiter ausgeführt werden, dass dieses Heils- und Erlösungsverständnis nicht länger ein christliches ist. Nicht nur, weil hier der Mensch heillos überschätzt und überfordert wird, nicht nur, weil die real erfahrbare Macht der Sünde und des Bösen heillos unterschätzt wird, sondern auch, weil die ganze Dramatik der Liebe Gottes, in der er sich selbst im Sohn für die Menschen dahingibt, unerklärbar und letztlich sinnlos, ja anstößig wird.
- ⇒ Christlicher Glaube steht und fällt mit dem Kreuz Christi als dem Realgrund des Heils, und Realgrund des Heils ist das Kreuz nur als der Tod des Sohnes Gottes für die Sünden der Welt.

2.2.4.2. Wo liegt der Skandal des Kreuzes?

- ⇒ Als skandalös empfindet der Mensch – entlang der Linien des neuzeitlichen Modells – einen Gott, der in seinem Zorn auf das blutige Opfer seines Sohnes besteht, der sich in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit gewalttätig behauptet und brutal durchsetzt, indem er Genußtuung fordert und bekommt, um nun, nachdem er versöhnlich gestimmt worden ist, den Menschen vergeben kann.
- ⇒ Ist das der Skandal des Kreuzes? In der Tat halten viele Gläubige dies für den Skandal des Kreuzes und verweisen auf die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes als die Eigenschaften, aus denen sich gottwesentlich und daher notwendig das Kreuz ergibt. Herangeführt wird dann auch der atl. Sühnekultus, in dem Gott ja selber die Art des Opfers angeordnet habe, die dann am Kreuz zur Vollendung kommt. Und wie oft begegnet man den kritischen Fragen aufgeweckter Denker mit dem Hinweis auf die Torheit der Welt, die der Weisheit Gottes sowieso nicht folgen kann.
- ⇒ Nach Paulus liegt der Skandal des Kreuzes darin, dass Gott das Heil für die Welt in der Schwachheit seiner gekreuzigten Liebe verwirklicht, eben ganz anders als die menschliche Logik es von einem allmächtigen Gott erwarten würde. In diesem Sinne ist die Torheit Gottes weiser und seine Schwachheit stärker als die Menschen (1Kor 2,25).
- ⇒ Dieser Skandal ist im Alten Bund bereits vorhanden. Gott erscheint so ungöttlich, so eigenartig unfähig, seinen Heils- und Liebeswillen zu verwirklichen und sein Volk in den gebrochenen Bund zurückzuführen.
- ⇒ Und die Logik in Hosea 11,8-9 entspricht so gar nicht der menschlichen Logik über Gott. Die Logik, die der Vulgärform der anselmschen Satisfaktionslehre zugrunde liegt sagt: Weil Gott der Heilige ist, entbrennt sein gerechter Zorn, so dass er die Menschen straft. Die Logik bei Hosea geht so: Weil Gott der Heilige ist, kann er seinen Zorn beherrschen, muss nicht vergelten, sondern kann vergeben.

Literaturempfehlung

- FELDMEIER: Gottes Torheit?

¹⁴ Hempelmann: Hat das Kreuz Jesu eine Heils-Bedeutung, 150.

¹⁵ Hille: Die Selbsterlösung des neuzeitlichen Menschen, 172-173.

- ⇒ Eine Kreuzeslehre, die den Tod Christi versteht als von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit her notwendigen Akt der Selbstbehauptung, steht nicht nur in der Gefahr, den Skandal des Kreuzes zu verschieben, sondern sie beraubt sich damit der Möglichkeit, den eigentlichen Skandal des Kreuzes auszusagen.

2.2.4.3. Aufgaben einer Kreuzeslehre

Der Skandal des Kreuzes wird immer bleiben und soll von einer Kreuzeslehre auch deutlich herausgearbeitet werden: Wie kann es sein, dass Gott, der Herr der Welt, den Weg des Leidens und Sterbens, den Weg der Schwachheit, den Weg der gekreuzigten Liebe wählt, um uns Menschen zu erlösen? Und wie abgrundtief schrecklich und lebensbedrohlich muss meine Verweigerung der Liebe Gottes, mein sündiges Widerstehen gegen ihn sein, dass er mein Heil im tödlichen Erleiden meines Unheils verwirklicht?

Theologie kann ruhig auch mal spekulieren, ob Gott es nicht auch anders hätte tun könne. Letztlich aber ist Theologie immer ein Nach-Denken, ein Hinterher-Denken der Wege und Taten Gottes. Die folgenden Überlegungen sind ein Versuch, dies zu tun, auf dem Hintergrund des heilsgeschichtlichen Handelns Gottes die Theo-Logik zu entdecken, die uns dann auch an das Geheimnis des Kreuzes führen kann.

2.2.4.3.1 Das Kreuz – Akt der Liebe und Akt des Zorns

- ⇒ Die berechtigten Anliegen wahrnehmen und miteinander verbinden: Am Kreuz vollzieht Gott in freier Gnade seine Liebe und teilt sie vorbehaltlos dem Menschen mit. Zugleich geschieht eine Entmachtung der Verderbensmächte Sünde, Tod und Teufel und zwar in der Weise, dass Gott seinen Zorn und sein Gericht über diese Mächte dadurch vollstreckt, dass er die Sünde im fleischgewordenen Sohn verdammt (Röm 8,1ff.).
- ⇒ Wie können wir diese beiden Aspekte des Kreuzes miteinander in Beziehung setzen, ohne dass der Vollzug des Zornes Gottes zur Vorbedingung für das wird, was ein schöpferischer Akt der Gnade ist?

2.2.4.3.2 Gott – Subjekt und Objekt des Kreuzes

- ⇒ Die berechtigten Anliegen wahrnehmen und miteinander verbinden: Gott ist in Christus und versöhnt die Welt mit sich. Gott ist Versöhner, das Kreuz ist Vollzug seiner Liebe und als solches Erkenntnisgrund, nicht Ermöglichungsgrund, für die zuvorkommende Liebe Gottes.
- ⇒ **Das Kreuz Christi ist Erkenntnisgrund der Liebe Gottes und zugleich Realgrund des Heils.** Denn Christus schafft im Kreuz einen neuen Sachverhalt, auch für Gott. Das Kreuz ist Gottesdienst des Gekreuzigten gegenüber dem Vater, so dass vom Kreuz auch eine Wirkung auf Gott ausgeht.
- ⇒ Wie können diese beiden Momente so miteinander verbunden werden, dass die Wirkung des Kreuzes auf Gott nicht zur Vorbedingung für das wird, was ein gnädiges Handeln seiner freien Liebe ist?
- ⇒ Wie kann von der Notwendigkeit des Kreuzes Christi gesprochen werden, davon, dass es für Gott keinen anderen Weg der Erlösung gab, ohne dass das Gottesbild eines beleidigten, rachsüchtigen, sich selbst behauptenden Gottes dabei entsteht.

3. ZUR THEO-LOGIK DES KREUZES CHRISTI

Die Erlösung des Menschen und seine Versöhnung mit Gott durch den Kreuzestod Jesus Christi sind Elemente eines schöpferischen Aktes Gottes. Schöpferische Akte der Gnade Gottes werden wir nie ganz erklären können. Dennoch wollen wir der Theologie des Kreuzesgeschehens auf biblische Weise nachdenken.

3.1. Schöpfungstheologische Grundlegung

3.1.1. Gottes Liebe – Gottes Gerechtigkeit – Gottes Ehre

- ⇒ Gott bestimmt sich selbst zu einer Gemeinschaft der Liebe mit dem Menschen, in der er den Menschen schafft, freisetzt und ermächtigt, als personales Gegenüber in Liebesgemeinschaft mit Gott zu leben.
- ⇒ In seiner Liebe gibt Gott dem Menschen das Leben. Ohne die Gemeinschaft der Liebe, die Gott von sich aus herstellt, gibt es kein menschliches Leben. Der Mensch verdankt sich Gott. Dies ist Teil der heilvollen Ordnung, die Gott der Schöpfung eingestiftet hat.
- ⇒ Gerechtigkeit ist nach biblischem Verständnis ein Relationsbegriff und meint ein Verhalten, das einer Beziehung entsprechend und angemessen ist.
- ⇒ Gottes Gerechtigkeit besteht darin, von sich aus in Treue zu der von ihm selbst gesetzten Gemeinschaft mit dem Menschen und der damit gegebenen heilvollen Ordnung der Schöpfung zu handeln. Daher ist Gott in seinen Heilstaten des Schöpfungsbundes, des Noahbundes, des Bundes mit Israel und schließlich des Neuen Bundes der Gerechte.
- ⇒ Die Gerechtigkeit des Menschen besteht darin, das Leben von Gott aus Liebe zu empfangen, und das heißt: Sich Gott gegenüber so zu verhalten, wie es der Liebe Gottes und dem Geschenk des Lebens angemessen ist. Das ist nichts anderes als die Rückgabe der Liebe an Gott, alles andere wäre Gott und seiner heilvollen, lebensschaffenden Gemeinschaft mit den Menschen nicht angemessen.

Literaturempfehlung

- BIELER: Befreiung der Freiheit, 106-228.
- GRESHAKE: Heil und Unheil?

Gott schenkt voraussetzungslos, d.h., ohne sich vom Empfänger egoistisch einen Gewinn zu erwarten. Aber er bleibt in der Gabe, von der er sich getrennt hat, *gegenwärtig*. Ja, mit Christus und dem Geist ist er diese Gabe selbst *in Person*, so dass der Geber in der Gabe dem Empfänger gegenüber den Anspruch erhebt, entsprechend behandelt zu werden. Gott hat das *Recht*, in seiner Gabe als die Liebe behandelt zu werden, weil er in der Gabe tatsächlich die Liebe selbst *ist*. Der Empfang, der nicht liebende Rückgabe ist, ist deshalb nicht „Empfang“, sondern Raub, der Gott *wegnimmt*, worauf er Anspruch hat – nämlich die dankbare Ehrbezeugung, die ihn als Liebenden anerkennt. Die Sünde ist die *schlechte* Trennung von Geber und Gabe, die den Geber aus der Gabe zu *vertreiben* und so die Gabe zu zerstören sucht, so dass die Gabe und mit ihr der Geber nicht im Menschen bleiben können.¹⁶

- ⇒ Die Ehre und Herrlichkeit Gottes bestehen in der Verwirklichung seiner Heilsabsichten mit den von ihm erschaffenen Menschen (und allen anderen Geschöpfen). Konkret: Wenn der Mensch als geliebtes und daher freies personales Gegenüber die Liebe Gottes erwidert und so der Gemeinschaft mit Gott teilhaftig wird, in und aus dieser Gemeinschaft

¹⁶ BIELER: Befreiung der Freiheit, 114.

die Fülle des Lebens hat und in eine dieser Gemeinschaft mit Gott entsprechenden Gemeinschaft mit den Mitmenschen und den außermenschlichen Kreaturen lebt, dann hat Gott alle Ehre und Herrlichkeit.

- ⇒ **Wichtige Konsequenz:** In freier Liebe bindet Gott seine Ehre und Herrlichkeit an die Verwirklichung und Vollendung seines Heilswillens in und mit der Schöpfung.
- ⇒ **Wichtige Konsequenz:** In freier Liebe bindet Gott sich an die von ihm gesetzte Schöpfungs- und Lebensordnung. Das heißt, er bestimmt sich radikal zum Gott *pro nobis*, indem er die Vollendung seines Heilswillens und seiner Heilsgeschichte nicht *exklusive*, sondern *inklusive* der personalen Freiheit des Menschen zur Liebe herbeiführen will.

3.1.2. Gottes Treue, Gerechtigkeit und Ehre angesichts der Sünde des Menschen

3.1.2.1. Der ungerechte Raub der Ehre Gottes

- ⇒ Zunächst gilt: Die Sünde des Menschen kann sich an Gott selbst nicht vergreifen und ihm irgendetwas rauben. Gott bleibt Gott, unabhängig von dem, was der Mensch macht.
- ⇒ Die Sünde des Menschen ist die Verweigerung jener Liebesgemeinschaft mit Gott, die Grundlage allen geschöpflichen Lebens ist.

Sie [die Sünde] ist im Kern die Weigerung, sich selbst von Gott zu empfangen. *Sie enthält Gott das Recht vor, in seiner Gabe als Liebe wahrgenommen und anerkannt zu werden, d.h. wiedergeliebt zu werden, und versucht, ihn so seiner Doxa zu berauben* (Röm 1,21-23). Derart ist sie mehr als eine bloße „Rechtsangelegenheit“, weil sie eine Verletzung der Liebe selbst ist, genauerhin eine Verletzung der absoluten *innergöttlichen* Liebe.¹⁷

- ⇒ Die Sünde ist die äußerste Ungerechtigkeit des Menschen, weil er sich hier in keiner Weise mehr in Angemessenheit, Treue und Loyalität zur von Gott geschaffenen Gemeinschaft mit ihm verhält, sondern dieselbe ins Gegenteil pervertiert.
- ⇒ Die Sünde zerstört die von Gott gestiftete Lebens- und Schöpfungsordnung und hindert die Verwirklichung des Heils- und Vollendungswillens Gottes. In diesem Sinn raubt der Sünder Gott die Ehre und Herrlichkeit.

„Er will ein Gott der Menschen sein. Damit aber steht sein Gott-Sein auf dem Spiel, wenn der Mensch sündigend sich ihm verweigert. Gott bleibt also nicht unbetroffen von der Sünde, sie tangiert ihn persönlich, weil seine Liebe, sein Heilswille, sein Gefallen am Geschöpf zurückgewiesen werden. Es geht um die ‚Herrlichkeit Gottes‘, um seine ‚doxa‘ in und an der Schöpfung, wenn das Geschöpf sich verfehlt.“¹⁸

3.1.2.2. Die Treue Gottes und sein Ernstnehmen des Sünders in Gericht und Zorn

- ⇒ Aufgrund der Treue Gottes zu seiner Selbstbestimmung *pro nobis* reagiert Gott auf die Sünde des Menschen. „Um der eingebrochenen Sünde willen wird die Heilsgeschichte Gottes Erlösungsgeschichte.“¹⁹
- ⇒ Diese Reaktion Gottes auf die Sünde der Menschen zeigt sich in seinen Akten des Gerichtes und des Zornes. Diese Akte sind nicht zu verstehen als Affekthandlungen Gottes,

¹⁷ BIELER: Befreiung der Freiheit, 116.

¹⁸ GRESHAKE: Heil und Unheil, 255-256. Erhellend sind RIEGERS Ausführungen in: Die Passion Christi, 272-274; ders.: Der Gottesdienst des Gekreuzigten, 183-190.

¹⁹ P. BRUNNER: Die Freiheit des Menschen, 116.

durch die er sich am Sünder rächt, sich selbst behauptet und sich das zurückholt, was der Sünder ihm genommen hat.

- ⇒ Die Strafe ist primär etwas, was der Sünde selbst immanent ist. Denn durch die Sünde ist die heilvolle Gemeinschaft mit Gott und dadurch die Ordnung, in der die Geschöpfe das Leben haben, zerstört. Im Rahmen der von Gott gestifteten Ordnung zieht die Sünde notwendigerweise den Lebensverlust nach sich. Sie ist ein selbstzerstörerischer Akt des Menschen.
- ⇒ Gott verhält sich nun gerecht, das heißt angemessen zu der von ihm geschaffenen Liebesgemeinschaft mit den Menschen. Er nimmt auch den sündigen Menschen ernst, und zwar in einer doppelten Weise:
- ⇒ Einerseits respektiert er die Verweigerung des Sünders und kann daher als Geber des Lebens nicht präsent bleiben im Leben des sündigen Menschen. Er überlässt und übergibt den Sünder den lebensverderbenden Mächten. Würde Gott die Folgen der Sünde vom Menschen fernhalten, wäre er sich selbst untreu und innerhalb der Gemeinschaft mit dem Menschen auch nicht mehr gerecht.
- ⇒ Andererseits bleibt Gott treu und gerecht gerade indem er in seiner Liebe den Sünder nicht preisgibt, ihm seine Liebe nicht verweigert. Hier zeigt sich die Liebe Gottes in all ihrer Heiligkeit und Freiheit.
- ⇒ In der Heiligkeit und Freiheit seiner Liebe nimmt Gott die Sünde nicht einfach hin, sondern widerspricht dieser Verweigerung der Liebe. Das ist nichts anderes als dass er auf seine Ehre als Schöpfer nicht verzichtet und sein Recht, seinen Anspruch auf die Liebe des Menschen nicht preisgibt.

Wenn nun der heilige Gott den Menschen mit der Liebe liebt, *mit der Gott selbst sich liebt*, und sich davon durch nichts abhalten lässt, dann kann Gott nur in seiner Gabe gegenwärtig sein, d.h. dem Sünder als solchem in Gnade zugewandt bleiben, indem er der Opposition gegen seinen guten Willen, auf die er im „Empfänger“ stösst, widerspricht.²⁰

- ⇒ Dieses Recht und diese Ehre sind keine egoistische Selbstbehauptungen Gottes, sondern – wie oben gezeigt – Grundpfeiler der Gemeinschaft, in der alleine menschliches Leben möglich ist. In Zorn und Gericht widerstrebt Gott dem Sünder, um ihn in die Gemeinschaft der Liebe zurückzuführen.
- ⇒ Gottes Zorn und Gericht entspringen seiner heiligen, leidenschaftlichen und eifersüchtigen Liebe, in der er alles hasst und sich gegen alles stellt, was seinen Heilswillen hindert und das Leben der Menschen zerstört.

3.1.2.3. Die Treue Gottes und sein Einbeziehen des Menschen

- ⇒ Die Erlösungsgeschichte ist bestimmt von der gleichen Liebe Gottes wie die Heilsgeschichte. „Daher darf die Erlösung des Sünders nicht eine einseitige Allmachtshandlung Gottes von zwingender Gewalt sein.“²¹
- ⇒ Die Ehre und Gerechtigkeit Gottes werden hier verwirklicht, indem er auch in der Erlösung den Menschen so behandelt, wie es der Gemeinschaft der Liebe entspricht.
- ⇒ Gott will auch in der Erlösung nicht auf das Tun des Menschen verzichten, den Menschen als personales Handlungssubjekt also nicht gewaltsam übergehen.

Setzt das unbedingte Ja Gottes zum Menschen einen radikal neuen Anfang? Macht eine Tat allmächtiger Barmherzigkeit die Sünde ungeschehen? Beides kann für Anselm nicht sein. Gott korrigiert seine Schöpfung nicht durch eine zweite Schöpfung.

²⁰ BIELER: Befreiung der Freiheit, 116.

²¹ P. BRUNNER: Die Freiheit des Menschen, 116.

Und erst recht ersetzt er nicht die Selbständigkeit des Geschöpfes durch eine Tat seiner Allmacht. . . . Würde Gottes voraussetzungslose allmächtige Barmherzigkeit den Menschen zur Seligkeit führen, so ginge die Erlösung über den Menschen hinweg; sie würde ihn nur in seiner Ohnmacht bestätigen.²²

3.1.2.4. Zwischenfazit

- ⇒ Die Treue Gottes gegenüber der Gemeinschaft der Liebe, zu der er sich selbst bestimmt hat, ist der Grund dafür, dass er die Sünde des Menschen nicht großzügig übergeht, sondern sie in einer Weise überwindet, die dem Menschen als personalem Gegenüber Gottes entspricht. Gerade in dieser Treue zu sich selbst verwirklicht Gott seine Gerechtigkeit, Ehre und Herrlichkeit, die dann die Gerechtigkeit, Ehre und Herrlichkeit des Menschen zum Ziel haben.
- ⇒ Die Sühne ist der Weg, den Gott wählt, um die Sünde des Menschen zu überwinden und zu tilgen und die Gemeinschaft des Menschen mit Gott wiederherzustellen. Auf dem Weg der Sühne ermöglicht und schenkt Gott die notwendige Beteiligung des Menschen zur Wiederherstellung der heilvollen Gemeinschaft mit Gott und der lebensermöglichenden Ordnung der Schöpfung.

3.2. Sühnetheologische Grundlegung

Das NT setzt den Tod Jesu in einen engen Zusammenhang mit der kultischen Sühne des Alten Bundes. Für Martin Bieler gehört die „Notwendigkeit der Sühne zur Sündenvergebung“ zum „harten Kern der neutestamentlichen Botschaft vom Kreuz“.²³

Röm 3,25: „Ihn hat Gott hingestellt als einen Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden.“

Hebr 9,22: „. . . und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.“

1Joh 2,2: „Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“

Gese bringt den Zusammenhang von Kreuz Christi und atl. Sühnekult auf den Punkt: „Die Heilsbedeutung des Todes Jesu ist nur mit dem Sühnegedanken zu fassen.“²⁴

Hilfreiche Literatur:

- BIELER: Befreiung der Freiheit, 173-208.
- GESE: Die Sühne.
- SCHMIDT: Die Möglichkeit der Sühne nach dem Gesetz Moses.
- STUHLMACHER: Biblische Theologie des NT. Bd. 1., S. 125-143.
- VON RAD: Theologie des AT, Bd. I, 261-271.
- WILCKENS: Theologie des NT. Bd. II, Teilband 1, 99-104.
- GÜNTHER: Art. Sühne, sühnen.

²² GRESHAKE: Erlösung und Freiheit, 95.

²³ BIELER: Befreiung der Freiheit, 173.

²⁴ GESE: Die Sühne, 105.

3.2.1. Der atl. Sühnekult ist realsymbolischer Akt der Gnade (Heilsgeschehen)

3.2.1.1. Definition „realsymbolischer Akt“

„Ein Symbol ist ein sichtbares Zeichen zur Darstellung einer unsichtbaren Realität.“²⁵ Ein realsymbolischer Akt ist allerdings nicht einfach ein kognitiver Verweis auf einer Wirklichkeit außerhalb des Symbols, sondern die bezeichnete und symbolisierte Sache ereignet sich real im konkreten Vollzug des Symbols.²⁶

3.2.1.2. Die gottgegebene Möglichkeit der Sühne

- ⇒ Der atl. Zusammenhang von „sühnen“ (kippär), „Lösegeld“ (kopaer); „Deckplatte“ der Bundeslade (kapporät) und „Sühnung“ (kippurim).

Sühne allgemein:

- ⇒ Durch die Sünde ist die heilvolle Schöpfungsordnung entstellt und die geschöpfliche Gemeinschaft zerstört. Sühnen heißt, die Schöpfungsordnung und Schöpfungsgemeinschaft mittels eines Sühnemittels – eines zu zahlenden Löse- oder Sühnegeldes – wieder in Ordnung zu bringen (Rechtfertigung, Versöhnung).
- ⇒ Gott ermöglicht die Sühne, indem er die Sühnehandlung durch Gebote (an)ordnet und die Sühnemittel bereitstellt.

Sühne kultisch:

- ⇒ Durch die Sünde, in der die Freiheit der Liebe als Freiheit zur Rebellion gegen Gott missbraucht wird, ist die Gemeinschaft zwischen Gott und Israel gestört.
- ⇒ Die Sünde ist die Zerstörung der geschöpflichen Lebensordnung an ihrer zentralen Stelle, insofern als Gott die Schöpfung zum Heil und zur Vollendung in der Gemeinschaft mit ihm selbst bestimmt hat. Der Sünder stellt sich gegen den göttlichen Heils- und Vollendungswillen und zerstört damit sein eigenes Leben und das seiner Mitgeschöpfe.
- ⇒ Die Auslösung des verwirkten Lebens geschieht mittels eines Löse- oder Sühnegeldes. Gott selbst schenkt dem Menschen dieses Sühnemittel im Opfertier und dessen Blut (Leben). In seiner Gnade gestattet er dem Sünder die stellvertretende Lebenshingabe des Tieres. Mittels des Blutes des Tieres wird a) die Sünde gesühnt – bedeckt und unwirksam gemacht – und b) die Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt (stellvertretende Straftötung und stellvertretende Lebenshingabe an das Heilige).

3.2.1.3. Gabe Gottes und Heilsgeschehen

3.2.1.3.1 Gott – Subjekt des Sühnegeschehens

- ⇒ Der atl. Sühnekultus ist keine Handlung, um Gott durch ein Opfer versöhnlich zu stimmen oder seinen Zorn zu beschwichtigen. Vielmehr ist Gott selbst das Subjekt der Versöhnung.
- ⇒ Gerhard von Rad verweist in diesem Zusammenhang auf Deut 21,1-9. In Vers 8 heißt es: „schaffe deinem Volke Israel Sühne . . . und laß nicht unschuldig Blut sein inmitten

²⁵ LA SOR: Das Alte Testament, 192.

²⁶ Für eine gute Kurzbeschreibung dessen, was eine realsymbolische Handlung ist siehe auch ULRICH KÜHNS Ausführungen zu den Sakramenten in: Sakramente, HST 11, Gütersloh 1985, 306-309.

deines Volkes Israel.“²⁷ Gott, in seiner unverbrüchlichen Liebe zu seinem auserwählten Bundesvolk, ist das Subjekt der Sühne.

- ⇒ Dies zeigt sich vor allem in den Aussagen, dass Gott selbst die Opfer gestiftet und das Sühnemittel gegeben hat.

Lev 10,17: „Und er hat es [das Sündopfer] euch gegeben, die Schuld der Gemeinde zu tragen, um vor dem HERRN Sühnung für sie zu erwirken.“

Lev 17,11: „Denn das Leben des Körpers ist in seinem Blute. Und nur für den Altar habe ich es euch überlassen, damit es eure Seelen entsündige. Denn das Blut bewirkt Sühne für das Leben.“

- ⇒ Die atl. Überzeugung, dass Gott selbst Geber des Sühnemittels und des Lösegeldes ist, erreicht in Jes 43,3f. einen gewissen Höhepunkt: „Das Lösegeld wird von Gott für Israel bezahlt, obwohl er selbst der durch Israels Sünden Geschädigte ist (vgl. 43,24), und diese Zahlung gilt als ein von Gott aus reiner Liebe zu seinem erwählten Volk heraus angestrebter Erlösungsakt (43,4.25).“²⁸

3.2.1.3.2 Biblische Sühne – Überwindung heidnischer Sühnevorstellungen

- ⇒ Der atl. Sühnekult ist kein Werk des Menschen, um Gottes Zorn zu besänftigen. Man kann sich das schnell deutlich machen, wenn man sich die Heidenangst anschaut, mit der außerhalb des Volkes Gottes geopfert wird.

Für den, der genauer zusieht, drückt sich in der Kreuzestheologie der Schrift wahrhaft eine Revolution aus gegenüber den Sühne- und Erlösungsvorstellungen der außerchristlichen Religionsgeschichte, wobei freilich nicht zu leugnen ist, dass im späteren christlichen Bewusstsein diese Revolution weitgehend wieder neutralisiert und selten in ihrer ganzen Tragweite erkannt worden ist. In den Weltreligionen bedeutet Sühne gewöhnlich die Wiederherstellung des gestörten Gottesverhältnisses mittels sühnender Handlungen der Menschen. Fast alle Religionen kreisen um das Problem der Sühne; sie steigen auf aus dem Wissen des Menschen um seine Schuld vor Gott und bedeuten den Versuch, dieses Schuldgefühl zu beheben, die Schuld zu überwinden durch Sühneleistungen, die man Gott anbietet. Das sühnende Werk, mit dem Menschen die Gottheit versöhnen und gnädig stimmen wollen, steht im Mittelpunkt der Religionsgeschichte.²⁹

- ⇒ Der atl. Sühnekult basiert auch nicht auf der Idee eines Ausgleichs zwischen verdienter Strafe und gebrachttem Opfer (Kein Menschenopfer, 5Mo 12,29; Arme opfern andere Tiere, 3Mo 5,5ff.).
- ⇒ Der Sühnekult ist Gottes Weg, seinen Heilswillen zu vollziehen, dem Menschen Heil zu schenken, nun aber unter den dramatischen Bedingungen der Sünde, also angesichts der Unfähigkeit und Unwilligkeit des Menschen zur Gemeinschaft mit Gott.

3.2.1.3.3 Fazit

Sühne ist also eine gnädige Gabe Gottes. Das Sühnegeschehen besteht darin, „dass Jahwe die zerstörende Unheilswirkung einer Tat aufhob. Er unterbrach den Sünde-Unheilzusammenhang . . . Sühne also war kein Strafakt, sondern ein Heilsgeschehen.“³⁰

²⁷ Zitiert nach VON RAD: Theologie des AT, Bd. 1, 269.

²⁸ STUHLMACHER: Theologie des NT, Bd. I, 128.

²⁹ RATZINGER: Einführung in das Christentum, 265.

³⁰ VON RAD: Theologie des AT, Bd. 1, 270.

Es gehört wirklich zum *Wesen* des Gottes Israels, dass er sein erwähltes Volk nicht der Vernichtung preisgibt, die es sich durch seine Sünde selbst als Strafe zugezogen hat. In seiner Liebe schafft er ihm dadurch volle Vergebung, dass er im Sühneritus die Stellvertretung zulässt und Israel von der Unheilswirkung seiner Sünde Jahr für Jahr befreit. Nach dieser priesterlichen Sühne-*Theologie* bedeutet Vergebung nicht ein bloßes Aufschieben der Zorneswirkung, sondern deren wirkliche Aufhebung. So bleibt die Gnade Gottes wirklich *das tragende Fundament* des Lebens des Gottesvolkes.³¹

3.2.2. Konstitutive Elemente der Sühnehandlung

3.2.2.1. Straftötung und Blutritus in ihrem unauflöselichem Zusammenhang

- ⇒ Das biblische Zeugnis macht deutlich, dass die Straftötung des Opfertieres nicht isoliert betrachtet werden darf. Der Sühnevorgang darf nicht auf diesen Aspekt reduziert werden.

Das Tier wird nicht getötet, um damit eine Nichtung des Sündenobjektes oder ausgleichende Bestrafung des Sündenträgers zu erreichen, sondern es wird ein heiliger Blutritus vollzogen. Das Opfertier wird an das Heiligtum Gottes hingegeben, es kommt in den Kontakt mit dem Heiligen. Die kultische Sühne vollzieht sich also nicht im bloßen Tod des Opfers, sondern in der Lebenshingabe an das Heilige, im Kontakt mit dem Heiligen.³²

- ⇒ Beide Aspekte zusammen machen deutlich, worum es im Sühnekult geht, nämlich um die von Gott gegebene Erlaubnis und Möglichkeit ihm zu begegnen, trotz aller sündhaften Schuld und ohne dass der Mensch dabei vergehen muss.
- ⇒ Das Leben des Menschen wird mit Gott versöhnt mittels stellvertretender Straftötung und stellvertretender Hingabe des Lebens durch das im Heiligtum dargebrachte Blut. „Die kultische, die heiligende Sühne ist alles andere als nur ein negativer Vorgang einfacher Sündenbeseitigung oder bloßer Buße. Es ist ein Zu-Gott-Kommen durch das Todesgericht hindurch.“³³

3.2.2.2. Die Handauflegung: Schuldübertragung und Subjektübertragung

- ⇒ Der Aspekt der Stellvertretung wird deutlich in der Geste der Handauflegung oder Handaufstimmung.
- ⇒ Gott ermöglicht dem sündigen Menschen eine doppelte Übertragung vom Opfernden auf das unschuldige Opfertier.
- ⇒ Der Sünder überträgt seine Schuld auf das Tier.
- ⇒ Der Sünder identifiziert sich selbst mit dem Opfertier. Eine Subjektübertragung findet statt. Das Blut des Tieres fungiert als Träger des Lebens, so dass in der Blutapplikation stellvertretend das Leben des Opfernden an das Heiligtum, an Gott selbst hingegeben wird.

3.2.2.3. Exklusive und inklusive Stellvertretung

- ⇒ Statt des sündigen Menschen wird nun das Tier getötet. Dies ist eine exklusive Stellvertretung, weil der Opfernde hier nicht selbst stirbt.

³¹ WILCKENS: Theologie des NT. Bd. II, Teilband 1, 103.

³² GESE: Sühne, 97.

³³ AaO., 104; ähnlich STUHLMACHER: Theologie des NT, Bd. I, 138.

- ⇒ Die stellvertretende Lebenshingabe mittels des Blutes schließt den Menschen allerdings mit ein. Es handelt sich hier also um eine inklusive Existenzstellvertretung.
- ⇒ Wie sehr es Gott im Sühnekultus um diese Lebenshingabe des Menschen in Liebe, Glauben, Vertrauen und Gehorsam geht, zeigt die scharfe Kritik der Propheten und anderer am entstellten Sühnekultus (siehe z.B. Hos 6,6; 1Sam 15,22-23; Jes 43,22-28; Ps 40,7; 50,7-15).

Die Berechtigung der Kritik am Kult liegt darin, dass Gott Surrogate für die menschliche Selbstmitteilung zurückweist: ‚Der Sinn ist: Gott braucht nicht die Gaben des Menschen; vielmehr will er den Menschen selbst in seinem ganzen Tun‘. Ein Kult, der nicht Ausdruck gelebten Gehorsams des Menschen gegenüber Gott ist, ist deshalb nutzlos, ja gefährlich und kontraproduktiv. Die für das Sühnopfer konstitutive Einsicht, dass das Opfer Selbsthingabe ist, wird von der Kultkritik dahingehend radikalisiert, dass die lobpreisende Zuwendung zu Jahwe als das eigentliche Opfer an die Stelle der Tieropfer tritt. Genau damit wird aber das Grundanliegen des Kultes, insofern er die Hingabe des Menschen an Gott betrifft, aufgenommen . . .³⁴

3.2.2.4. Schlussfolgerungen

- ⇒ Nicht Gott braucht die Sühne, sondern der Mensch. Sühne ist das souveräne Geschenk der Gnade Gottes an den Menschen. Die Gnade Gottes löscht aber den Menschen nicht aus, sondern macht ihn – weil sie schöpferische Gnade ist – lebendig.
- ⇒ Gott geht im atl. Sühnekult nicht einfach über den Menschen in einem Akt allmächtiger Barmherzigkeit hinweg. Vielmehr überwindet Gott durch die Gabe der Liebe den sündigen Widerstand des Menschen und befähigt ihn, die Gabe des Lebens zu erwidern und sein Leben erneut an Gott hinzugeben.

Die Notwendigkeit der Sühne ist darin begründet, dass Freiheit und Verantwortung des Menschen ernstgenommen werden und Vergebung zu einer realen Veränderung des Menschen führen muss, wenn diesem geholfen werden soll.³⁵

- ⇒ Gerade so bleibt Gott, der sich in freier Liebe zum Gott für uns bestimmt hat, sich selber treu (vgl. Ex 34,6.7).
- ⇒ Sühne ist also der Weg, auf dem Gott die Sünde des Menschen so überwindet, dass der Mensch selbst daran beteiligt ist.

Gott ist – wie die Schrift nicht müde wird zu wiederholen – verzeihende Liebe, aber in der Weise, dass er die Sünde vergibt, ohne den Bund aufzuheben, d.h., ohne dass der Mensch unbeteiligt wäre an der Beseitigung seiner Schuld. . . Sühnen dürfen heißt: im Durchleiden der Sünde seiner schuldhaften Vergangenheit zu sterben, gleichsam seine ‚Todesschuld‘ einzulösen und in neuer Lebenshingabe an Gott zu beginnen.³⁶

- ⇒ Im Sühneritual ist der Mensch also durch die Gnade Gottes befreit und befähigt, eine Gabe Gottes entgegenzunehmen und Gott zu antworten. Diese Antwort hat eine dreifache, konkret sichtbare Gestalt:³⁷

1. Der Sünder anerkennt und bekennt seine Sünde und Schuld
2. Der Sünder unterbricht den Kreislauf des Bösen, indem er das getane Böse leidend trägt und überwindet, ohne neues Böse zu schaffen
3. Der Sünder wendet sich Gott zu und gibt sein Leben im Glauben, in Liebe und im Gehorsam Gott neu hin.

³⁴ BIELER: Befreiung der Freiheit, 187.

³⁵ BIELER: Befreiung der Freiheit, 175.

³⁶ GRESHAKE: Heil und Unheil, 260-261.

³⁷ In Anlehnung an GRESHAKE: Der dreieine Gott, 352-353.

3.3. Das stellvertretende Leiden und Sterben Christi

3.3.1. Das Leben des Sohnes – Löse- und Sühnegeld für die Sünden der Welt

3.3.1.1. Die Dahingabe des Sohnes durch den Vater

Der Sünder kann für sich selbst kein Lösegeld geben, dass ihn aus dem zukünftigen Gericht erlöst. Siehe Mk 8,36-37; Ps 49,9. Was bereits in Jes 43,3f. angedeutet ist, geschieht am Kreuz auf eine einzigartige Weise. Gott selbst stellt ein Sühnemittel bereit und ist zugleich der Geschädigte, dem dieses Sühnemittel zu zahlen wäre.

- ⇒ Gott selbst gibt seinen Sohn als Löse- bzw. Sühnegeld und stellt ihn hin als Sühnemittel: Rö 3,25; 4,25; 8,32.
- ⇒ Die Menschen sind teuer erkaufte (1Kor 6,20; 7,23)
- ⇒ Diese Hingabe des eigenen, ewig geliebten Sohnes ist die konkrete Weise der Liebe Gottes zur Welt (Joh 3,16): „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

3.3.1.2. Die Hingabe des Sohnes

In Übereinstimmung mit Gott, seinem Vater, gibt Jesus sich selbst, sein Leben stellvertretend für uns als Lösegeld an Gott hin (Mt 20,28; Mk 10,45).

- ⇒ Christus erweist sich damit als der im AT verheißene Gottesknecht (Jes 52,13-53,12)³⁸
- ⇒ Vgl. 1Tim 2,6: der sich selbst als Lösegeld für alle gab.
- ⇒ Christus hat die Menschen losgekauft vom Fluch des Gesetzes (Gal 3,13; 4,5) und von der Macht der Sünde (1Petr 1,18-19).
- ⇒ Die Gläubigen sind daher Freigelassene des Herrn (1Kor 7,22).
- ⇒ Die Tempelreinigung (Mk 11,15) macht deutlich: Israel kann nicht erlöst werden durch die eigene Zahlung der Tempelsteuer in tyrischer Währung, durch die das morgen- und abendliche Sündopfer bezahlt wurde. Das Lösegeld kann nur noch kommen durch die stellvertretende Lebenshingabe des Sohnes.³⁹
- ⇒ Die Stiftungsworte für das Abendmahl (Mk 14,22.24) machen ebenfalls deutlich, dass Jesus Christus wissentlich und willentlich in den Tod gegangen ist, weil er sein Leben für das Leben der Welt hingeben will (vgl. Joh 6,51).

3.3.2. Menschwerdung, Leiden und Sterben des Sohnes Gottes

3.3.2.1. Der Sinn der Menschwerdung

Die Zahlung des Sühnegeldes, der Akt der Sühne und der Rechtfertigung bzw. Versöhnung des Menschen mit Gott – all das geschieht in der Treue Gottes gegenüber

³⁸ Siehe dazu besonders STUHLMACHER: Theologie des NT, Bd. I, 129-130.

³⁹ Siehe dazu STUHLMACHER: Was geschah auf Golgatha, 30-31.

seiner Selbstbestimmung zum Gott für uns. Von daher nimmt Gott die Sünde und auch den Sünder als geschöpfliches und personales Gegenüber ernst.

- ⇒ Die stellvertretende und sühnende Lebenshingabe des Sohnes gründet in der völligen Identifikation des Sohnes Gottes mit dem Sünder.
- ⇒ Der Zusammenhang zwischen Menschwerdung als völliger Identifikation mit dem Sünder und dem Sühnetod Jesu wird besonders deutlich im Hebräerbrief: 2,17.18; 4,14-5,10.
- ⇒ In ähnlicher Weise verbindet auch Phil 2,6-8 die Menschwerdung Christi (Entäußerung) mit seinem Tod am Kreuz (Erniedrigung)

Durch Christi Menschwerdung ist also die schöpfungstheologisch geforderte Beteiligung des Menschen gesichert. Vgl. den altkirchlichen Grundsatz: Nur, was er selbst angenommen hat, kann er auch erlösen. Hier zeigt sich also in soteriologischer Zuspitzung die ganze Dramatik der Versuchungen Christi, nämlich seine Identifikation mit dem Sünder aufzugeben.

3.3.2.2. Der Sinn des Leidens und des Sterbens

3.3.2.2.1 Stellvertretende Anerkennung und Durchleiden der Sünde

- ⇒ Die Identifikation mit dem sündigen Menschen heißt nun: „Er leidet nicht nur namens Gottes unter der Sünde der Menschheit, sondern zugleich namens der Menschheit, als Bruder sündiger Menschen, als Mensch unter Gottes Gericht.“⁴⁰
- ⇒ Die Konsequenz dessen, dass Jesus bis zum Äußersten an seiner Gemeinschaft mit uns Sündern festhält, beschreibt das NT auf breiter Basis und erläutert den Sinn des Sterbens Christi aus unterschiedlichen Perspektiven:

Röm 8,3-4: Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.

2Kor 5,21: Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Gal 3,13: Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5.Mose 21,23): „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“

Joh 1,19: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!

1Petr 2,24: der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

Kol 2,14: Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Vgl. auch die Aussagen Jesu über den Kelch, den er zu trinken hat, und die Taufe, die er bangend erwartet (Mk 10,38; Lk 12,50; Lk 22,42; Joh 18,11).

⁴⁰ ALTHAUS: Die christliche Wahrheit, 471. Der ganze Abschnitt S. 467-472 ist lesenswert.

- ⇒ Das Gericht Gottes über die sündige Menschheit vollzieht sich an Christus: Er stirbt und wird von Gott selbst in die Gottverlassenheit dahingegeben (Mt 27,46). Er ist „für unsere Sünden gestorben“ (1Kor 15,4).
- ⇒ Durch die Identifikation Christi mit den Sündern ist sein Tod nun stellvertretend der Tod aller Menschen (Röm 5,19; 2Kor 5,14).
- ⇒ Damit leistet Jesus stellvertretend die Sühne für unsere Sünden. Er anerkennt an unserer statt die Schuld des sündigen Menschen und erleidet in Liebe und aus Liebe zum Sünder die Folgen der Sünde.

Das heißt: er geht in Passion und Kreuzestod buchstäblich dorthin, wo der sich verweigernde Mensch steht: er tritt in das Geflecht des Bösen, des Nein, der Gottesferne ein als das ‚Lamm Gottes‘, das die Sünde der Welt trägt und ihre Konsequenz: Strafe und Fluch (vgl. Gal 3,13; 2Kor 5,21), Angst und Aggression, Einsamkeit und Ohnmacht, Lieblosigkeit und Haß, Tod und Gottverlassenheit übernimmt, um leidend dem bösen standzuhalten, ohne neues Leid zu schaffen.⁴¹

3.3.2.2 Entmachtung der lebensverderbenden Mächte

- ⇒ Das aktive Festhalten seiner Menschheit spitzt sich darin zu, dass er das Böse und die Sünde vor Gott erleidet, ohne sich durch eigene Taten der Wirkmacht der Sünde zu entziehen. Christus liefert sich dem Tod aus.
- ⇒ Hier ist jemand, der unter dem Druck der Sünde und des Bösen, das er erfährt, eben nicht zurückschlägt und so die teuflische Spirale der Sünde weiter anheizt.
- ⇒ Als der sündlose Sohn Gottes hält Christus an seiner Gemeinschaft mit den Menschen fest, so dass sich die Sünde an und in ihm austobt und zugleich totläuft.
- ⇒ Der Kreuzestod Christi ist Überwindung der Sünde und des Bösen. Er stirbt diesen Tod als Unschuldiger und aus Liebe zu den Freunden (vgl. Joh 15,3: Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde), ja, aus Liebe zu den Sündern, die Feinde Gottes sind (Röm 5,6-8).
- ⇒ „Der Liebestod Christi holt den Sündentod gleichsam aus und macht aus dem Unheilsmal ein Zeichen des Heils.“⁴² Die Macht der Liebe erweist sich als stärker als die Macht der Sünde und des Todes. „Der Prophet des Lebens greift im Angesicht des Todes nicht zu den Waffen des Todes, sondern vertraut der größeren Lebensmacht Gottes.“⁴³
- ⇒ In der Dahingabe des Sohnes durch den Vater und der Hingabe des Sohnes selbst überwindet Gott die Macht der Sünde auf dem Weg der Liebe. Gott selbst durchleidet den Tod des Sünders, um auf diese Weise die Sünde zu entmachten.

3.4. Trinitarische Einsichten – die Lebenshingabe des Sohnes an den Vater

3.4.1. Zwischenüberlegung

- ⇒ Bisher haben wir uns lediglich dem Aspekt der stellvertretenden Sühne zugewendet, in dem das Leiden und Sterben Christi als Reinigung von und Vergebung der Sünden aufleuchtet.

⁴¹ GRESHAKE: Heil und Unheil, 263.

⁴² Scheffczyk: Satisfactio non efficax, 92.

⁴³ MIGGELBRINK: Der zornige Gott, 88.

- ⇒ Das Ziel des Sühnekults im AT war aber bereits die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott, die Begegnung mit dem Heiligen, wie sie in der Blutapplikation realsymbolisch vollzogen wurde. Sühne meint Lebenshingabe an das Heilige durch das Todesgericht hindurch. Es geht also nun darum, diese stellvertretende Lebenshingabe hinsichtlich des Kreuzes Christi deutlich zu machen.
- ⇒ Damit erhält die Kreuzestheologie ein trinitarisches Gepräge. Denn die Vollmacht, den sündigen Menschen mit Gott zu versöhnen, hat das Kreuz, weil der Sohn hier sein Leben in Liebe an den Vater hingibt.

3.4.2. Trinitarische Relationen

3.4.2.1. Gott – das eine Subjekt der Versöhnung

- ⇒ Subjekt der Versöhnung ist Gott, der Vater, der seinen Sohn für die Welt dahingibt. Zugleich aber ist der Sohn Subjekt der Versöhnung, weil er sich selbst für das Leben der Welt hingibt.

In der *Dahingabe* durch Gott ist zugleich die Selbsthingabe Jesu erfolgt. Es geht in diesem Gegenüber von Gott und Jesus um ein und dieselbe Heilstat. Die Einheit dieses Handelns gründet nicht nur in der Entsprechung von Gottes Willen und Jesu Gehorsam, sondern in der Einheit Gottes des Vaters und des Sohnes, die sich in ein und derselben Spontaneität der Liebe der Welt zuwenden, um sie zu retten.⁴⁴

- ⇒ Moltmann spricht in diesem Zusammenhang treffend von einer „innere[n] Willenskonformität des dahingegebenen Sohnes mit dem hingebenden Willen des Vaters“.⁴⁵ Dass diese Willenseinheit ihren Grund in der Liebe zwischen Vater und Sohn hat und daher Voraussetzung und Ergebnis der Gottessohnschaft Jesu ist, war eine der zentralen Einsichten der Christologie.
- ⇒ Die Einheit der Liebe zwischen Vater und Sohn, in der sich beide dem sündigen Menschen zuwenden, ist nun zugleich der Punkt, an dem Vater und Sohn auf das äußerste voneinander getrennt werden.
- ⇒ In seiner freien Liebe nimmt Gott den Sünder und die Sünde ernst und versöhnt daher die Menschen mit sich, indem er den Widerstand des Sünders auf sich nimmt. Also: In Einheit mit dem Willen des Vaters wird der Sohn Mensch und identifiziert sich mit dem Sünder. Im Akt der größten Einheit der Liebe kommt es daher zur Gottverlassenheit des Sohnes, die ihn vom Vater trennt.

Er [Gott] nimmt . . . den Widerstand des Menschen ganz ernst und setzt sich ihm aus. Er schafft die neue Nähe zum Sünder, der sich von ihm entfremdet hat, nicht unter Ausstreichung des menschlichen Tuns per Dekret, sondern indem er durch den Widerstand des Menschen „hindurchgeht“. Der dadurch bedingte „Reibungsverlust“ kommt Gott teuer zu stehen, denn er bedeutet nicht weniger, als dass Gott seinen Sohn und mit ihm alles geben muss (Röm 8,32). Gerade das Kreuz ist somit Ausdruck des höchsten Respektes Gottes für die menschliche Freiheit. Gott behaftet den Menschen bei seinem Tun, weil er ihn als wirkliches Gegenüber liebt, und Gott behaftet sich gewissermassen selbst bei diesem Behaften, wenn er die Versöhnung nur so vollzieht, dass er sich selbst den Schrecken der Hölle aussetzt.⁴⁶

⁴⁴ SCHLINK: Ökumenische Dogmatik, 346.

⁴⁵ MOLTSMANN: DER WEG JESU CHRISTI, 195.

⁴⁶ BIELER: Befreiung der Freiheit, 389.

3.4.2.2. Der Liebeserweis des Sohnes gegenüber dem Vater

- ⇒ Als der Sohn lebt Christus sein Leben in perfekter Liebe und Hingabe gegenüber dem Vater. In einer Welt der Sünde wird diese Liebe, Hingabe und Treue zum Grund des Leidens. Das Leiden und Sterben aller Boten und Knechte Gottes gipfelt in Jesus (Lk 13,31ff.).
- ⇒ Jesus „leidet stellvertretend für Gott, und Gott leidet in ihm die Sünde des von ihm berufenen Volkes“⁴⁷ und der ganzen Welt.
- ⇒ In seinem Leiden und Sterben bleibt Jesus als der Sohn bei Gott als seinem Vater. In Gehorsam und Demut, welche die Konkretionen seiner Liebe zum Vater sind, bringt er sich selbst als vollkommenes und makelloses Opfer dar. Dies geschieht im Heiligen Geist (Hebr 9,14).
- ⇒ Als Sünder kann der Mensch vor Gott nicht bestehen, ganz zu schweigen von der Unfähigkeit, Gott zu lieben. Gott sendet seinen Sohn, damit der als Mensch in der Freiheit und Spontaneität seiner Liebe Gott gegenüber das tut, was kein Mensch tun kann. Konkret drückt die Bibel dies so aus:

Jesu Gehorsam der Liebe vs. Adams Ungehorsam (Rö 5,12-51)

Jesu Selbsterniedrigung vs. unseren Hochmut (Phil 2,5-11)

Jesu vollkommener Gottesdienst vs. unsere Selbstsucht (Hebr 9,23-28)

- ⇒ Das Kreuz Christi ist damit der Höhepunkt seiner Liebe zum Vater, die sein ganzes Leben charakterisiert und konstituiert hat.
- ⇒ Es handelt sich hier um eine Bejahung Gottes, „die alle natürlichen, menschlichen und teuflischen Mächte gänzlich entkräftet und Gottes Willen allein als für ihn normativ erfasst“.⁴⁸

Der Gehorsam ist das Durchhalten der Liebe des Sohnes gegenüber dem Vater selbst noch in Tod und Hölle, wo jener dem Sohn völlig *entzogen* und nur noch unsichtbar durch den Heiligen Geist gegenwärtig ist und insofern als „Gebietender“ seinen Willen übermittelt. Gehorsam im theologisch qualifizierten Sinn ist also das Beharren der Liebe beim Willen Gottes selbst noch unter den Bedingungen des Gegenteils der Liebe. Das besagt, dass ein wesentliches Charakteristikum des Gehorsams der *freiwillige Verzicht* ist, denn unter den genannten Bedingungen kostet es etwas, den Willen des Anderen zu tun. So kann und muss auch das Kreuz als Selbstopfer Christi bezeichnet werden.⁴⁹

- ⇒ In seiner Liebe, seiner Hingabe, seinem Opfer handelt Jesus als unser Stellvertreter gegenüber dem Vater.

3.4.2.3. Die versöhnende Macht des Kreuzes

- ⇒ Stellvertretendes Strafleiden eines unschuldigen für die Sünden der Welt, dies ist Teil des Versöhnungshandelns Christi am Kreuz, vermag aber alleine die Vollmacht zur Versöhnung nicht zu begründen.
- ⇒ Die in der Lebenshingabe an Gott vollzogene Liebe zum Vater begründet die Versöhnung des Menschen mit Gott. Denn hier gibt sich der Christus mit seinem ganzen messianischen Werk in die Hände des Vaters, hier gibt sich der ewige Sohn mit allem, was er ist und tut, dem Vater hin.

⁴⁷ ALTHAUS: Die christliche Wahrheit, 466.

⁴⁸ SCHLATTER: Das christliche Dogma, 293.

⁴⁹ BIELER: Befreiung der Freiheit, 361.

- ⇒ Dieser qualitativ unüberbietbare Liebeserweis generiert eine Liebe, die Sünde, Tod und Teufel schlicht überbietet, überwindet und entmachtet.

So lag das Mittel zur Versöhnung in einem außerordentlichen Liebeserweis Gottes selbst. Wenn Sünde zutiefst Verweigerung der Liebe Gottes und damit Verlust des (ewigen) Lebens ist, dann konnte ein solcher Mangel nur durch einen neuen, höheren Liebeserweis behoben werden, den Gott (und nicht der der Liebe und des Lebens ermangelnde Mensch) vollbringen mußte. Dem Mangel an Gottesliebe und Leben konnte nur begegnet werden mit einem vollkommeneren Beweis der Liebe, den freilich nur einer zu leisten vermochte, der selbst dem Gesetz der Sünde nicht unterstand.⁵⁰

Kol 1,19-23: Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle; wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel.

- ⇒ Was gibt Jesus die Vollmacht, die Versöhnung zwischen Gott und uns herzustellen? Antwort: Er kann den Frieden zwischen den Menschen und Gott herstellen, weil er ganz Stellvertreter Gottes und ganz Stellvertreter des Menschen ist. Negativ gesagt: Jesus nimmt den Streit zwischen Mensch und Gott, das menschliche Widerstehen gegen Gott und Gottes Widerstehen gegen den sündigen Menschen, in sich selbst und lässt dabei weder von Gott noch vom Menschen.

⁵⁰ SCHEFFCZYK: Satisfactio, 90.

Ausgewählte Literatur zur Kreuzeslehre

- ALTHAUS, PAUL: Die christliche Wahrheit. Lehrbuch der Dogmatik, Gütersloh ⁷1966, 462-478.
- AULÉN, GUSTAF: Die drei Haupttypen des christlichen Versöhnungsgedanken, ZSTh 8 (1931) 501-538.
- BARTH, HANS-MARTIN: Dogmatik. Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen. Ein Lehrbuch, Gütersloh ²2002, 361-371.
- BEILBY, JAMES; EDDY, PAUL R. (Hgg.): The Nature of the Atonement. Four Views, Downers Grove 2006.
- BIELER, MARTIN: Befreiung der Freiheit. Zur Theologie der stellvertretenden Sühne. Freiburg 1996.
- BRUNNER, EMIL: Dogmatik. Bd. 2, Die christliche Lehre von der Schöpfung und Erlösung, Zürich ³1972, 289-335.
- EIBLER, TOBIAS: Die Heilstat Jesu Christi in altkirchlicher, mittelalterlicher und reformatorischer Sicht, in: GÄCKLE, VOLKER (Hg.): Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu, Wuppertal ²2001, 107-135.
- FELDMEIER, REINHARD: Gottes Torheit? Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, in: RITTER, WERNER H. (Hg.): Erlösung ohne Opfer?, BThS 22, Göttingen 2003, 17-55.
- GÄCKLE, VOLKER: Zur Deutung des Todes Jesu in den Evangelien, in: GÄCKLE, VOLKER (Hg.): Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu, ²2001, 53-85.
- DERS.: Sühne und Versöhnung bei Paulus, in: GÄCKLE, VOLKER (Hg.): Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu, Wuppertal ²2001, 87-105.
- GESE, HARTMUT: Die Sühne, in: Zur biblischen Theologie. Alttestamentliche Vorträge. München 1977, S. 85-106.
- GRESHAKE, GIBBERT: Heilsverständnis heute. Ein Problembereicht, in: Gottes Heil – Glück des Menschen. Theologische Perspektiven, Freiburg 1983, 15-49.
- DERS.: Erlösung und Freiheit. Eine Neuinterpretation der Erlösungslehre Anselms von Canterbury, in: Gottes Heil – Glück des Menschen. Theologische Perspektiven, Freiburg 1983, 80-104.
- DERS.: Menschsein als Berufung zur Gemeinschaft mit Gott. Hinweise für ein trinitarisches Heilsverständnis, in: Gottes Heil – Glück des Menschen. Theologische Perspektiven, Freiburg 1983, 136-155.
- DERS.: Heil und Unheil? Zu Bedeutung und Stellenwert von Strafe und Sühne, Gericht und Hölle in der Heilverkündigung, in: Gottes Heil – Glück des Menschen. Theologische Perspektiven, Freiburg 1983, 245-276.
- DERS.: Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, Freiburg, ⁴2001, 349-357.
- GÜNTHER, HARTMUT: Art. Sühne, sühnen, in: Das große Bibellexikon, Bd. 3, 1497-1498.
- GUNTON, COLIN E.: The Actuality of Atonement. A Study of Metaphor, Rationality and the Christian Tradition, London 1988.
- HAHN, EBERHARD: Deutungen des Versöhnungsgeschehens im 20. Jahrhundert in: GÄCKLE, VOLKER (Hg.): Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu, Wuppertal ²2001, 107-135.
- HÄRLE, WILFRIED: Dogmatik, Berlin; New York ²2000, 314-339.
- HEMPELMANN, HEINZPETER; HERBST MICHAEL: Vom gekreuzigten Gott reden. Wie wir Passion, Sühne und Opfer heute verständlich machen können, Gießen 2011.
- HILLE, ROLF: Die Selbsterlösung des neuzeitlichen Menschen oder die radikale Modernisierung der christlichen Versöhnungslehre, in: GÄCKLE, VOLKER (Hg.): Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu, Wuppertal ²2001, 137-173.
- JANOWSKI, BERND: Ecce homo. Stellvertretung und Lebenshingabe als Themen Biblischer Theologie, Neukirchen-Vluyn, ²2009.
- Ders.: „Hingabe“ oder „Opfer“? Die gegenwärtige Kontroverse um die Deutung des Todes Jesu, in: WETH, RUDOLF (Hrsg.): Das Kreuz Jesu. Gewalt, Opfer, Sühne, Neukirchen-Vluyn, 2001, 13-43.
- JEREMIAS, JOACHIM: Der Opfertod Jesu Christi, in: Jesus und seine Botschaft, Stuttgart ²1981, 78-92.

- JOEST, WILFRIED: Dogmatik. Bd. 1: Die Wirklichkeit Gottes, Göttingen ⁴1995, S. 242-260.
- MOLTMANN, JÜRGEN: Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie, München 1972, 222-236.
- DERS.: Trinität und Reich Gottes. Zur Gotteslehre, Gütersloh ³1994, 91-99.
- MOLTMANN-WENDEL, ELISABETH: Zur Kreuzestheologie heute. Gibt es eine feministische Kreuzestheologie? EvTh 50 (1990) 546-557.
- MÜLLER, GERHARD LUDWIG: Katholische Dogmatik. Für Studium und Praxis der Theologie, Freiburg, ⁵2003, 372-387.
- NÜSSEL, FRIEDERIKE: Die Sühnevorstellung in der klassischen Dogmatik und ihre neuzeitliche Problematisierung, in: Frey, Jörg; Schröter Jens: Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, WUNT 181, Tübingen 2005, 73-94.
- OEMING, MANFRED: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit“ (Jes 53,4). Die Bedeutung der alttestamentlichen Vorstellung von Sünde und Sündenvergebung für das Verständnis der neutestamentlichen Abendmahlstradition, in: ders., Verstehen und Glauben. Exegetische Bausteine zu einer Theologie des Alten Testaments, BBB 142, Berlin 2003, 197-218.
- PANNENBERG, WOLFHART: Grundzüge der Christologie, Gütersloh ⁴1972, 251-288.
- DERS. Systematische Theologie. Bd. 2, Göttingen 1991, 441-511.
- RATZINGER, JOSEPH: Einführung in das Christentum, München ⁵2005, 264-276.
- RIEGER, HANS-MARTIN: Die Passion Christi. Systematisch-theologische Denkanstöße für die kirchliche Praxis: ThBeitr 35 (2004) 262-282.
- DERS.: Der Gottesdienst des Gekreuzigten. Zum systematisch-theologischen Problemniveau von Anselms „Cur deus homo“: NZSTh 47 (2005) 173-197.
- SCHEFFCZYK, LEO: "Satisfactio non efficax nisi ex caritate." Zur Frage nach dem Grund der Erlösung in Tod und Auferstehung Christi: Annales theologici 1 (1987) 73-94.
- SCHIRRMACHER, THOMAS: Gnade vor Recht durch Sühne und Versöhnung, in: Wahrheit und Erfahrung – Themenbuch zur systematischen Theologie, Bd. 2 Christologie, Anthropologie Erlösung, Heiligung, hg. v. CHRISTIAN HERRMANN, Wuppertal 2005, 192-219.
- SCHLATTER, ADOLF: Jesu Gottheit und das Kreuz: BFChTh 5,5 (²1913).
- DERS.: Die Theologie der Apostel, Stuttgart ⁴, 1984.
- SCHMIDT, HARTMUT: Die Möglichkeit der Sühne nach dem Gesetz Moses, in: GÄCKLE, VOLKER (Hg.): Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu, Wuppertal ²2001, 7-33.
- SCHOBERTH, WOLFGANG: „Schlachtopfer gefallen dir nicht“ (Ps 40,7). Der Kreuzestod Jesu: Ein Opfer?, in: RITTER, WERNER H. (Hg.): Erlösung ohne Opfer?, BThS 22, Göttingen 2003, 83-112.
- SCHÖNBORN, CHRISTOPH: Gott sandte seinen Sohn. Christologie, Paderborn 2002, 238-281.
- SCHWÖBEL, CHRISTOPH: Die „Botschaft der Versöhnung“ (2Kor 5,19) und die Versöhnungslehre. Bemerkungen zu den Wechselwirkungen exegetischer und systematisch-theologischer Interpretationsperspektiven, in: Gott in Beziehung. Studien zur Dogmatik, Tübingen 2002, 321-344.
- STRAHM, DORIS: Vom Kreuz mit dem Kreuze. Feministisch-kritische Blicke auf die Kreuzestheologie, in: www.doris-strahm.ch (07.04.2011).
- STUHLMACHER, PETER: Was geschah auf Golgatha? Zur Heilsbedeutung von Kreuz, Tod und Auferweckung Jesu, Stuttgart 1998.
- DERS.: Jesu Opfergang, in: Gespräch über Jesus. Papst Benedikt XVI im Dialog mit Martin Hengel und Peter Stuhlmacher, hg. v. PETER KUHN, Tübingen 2010, 63-85.
- DERS.: Biblische Theologie des Neuen Testaments. Bd. 1. Grundlegung: Von Jesus bis Paulus, Göttingen, 1992, 125-143.
- WEBER, OTTO: Grundlagen der Dogmatik. Bd. 2, Neukirchen-Vluyn ⁷1987, 190-257.
- WENZ, GUNTHER: Geschichte der Versöhnungslehre in der evangelischen Theologie der Neuzeit. Bd. 1 und 2, München 1984 und 1986.

WILCKENS, ULRICH: Theologie des Neuen Testaments. Bd. II: Die Theologie des Neuen Testaments als Grundlage kirchlicher Lehre. Teilband 1: Das Fundament, Neukirchen-Vluyn 2007.

Wright, Nicholas Thomas: Jesus und der Sieg Gottes. Die Ursprünge des Christentums und die Frage nach Gott Bd. 2, hg. V. Thomas Weißborn und Tobias Faix, Marburg 2013, 547-693.